

Voale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Gekostete Kolonnenzeit
oder den Raum mit 30 Pf. berech-
net und in unseren Annahmestellen
und allen Anzeigen-Erhaltenen ent-
nommen. Reklamen die Seite 1 mit
Schluß der Anzeigen-Annahme
vormittags 11 Uhr, für die Sonntag-
nummer abends 6 Uhr. Abstellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, St. Paulistraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Zeugungspreis
Die Halle monatlich bei zweimaliger
Abholung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.50 Mark, durch die Post 3.25 Mark
einschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im an-
deren Fall ist die Zahlung unter
Sonder-Bestellung einzutragen. Für un-
vollständig eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Genehmigung der
Halle-Zeitung gestattet.
Schriftleitung Nr. 1140,
Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
Verlags-Abteilung Nr. 1139
Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4609.

Nr. 199a.

Halle, Montag, den 30. April

1917.

885 000 Tonnen im März versenkt.

WTE. Berlin, 29. April. (Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Bestimmung insgesamt 450 Handelschiffe mit 885 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 245 feindliche Schiffe mit 690 000 Brutto-Registertonnen.

Von diesen sind 536 000 Brutto-Registertonnen englischer. Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche, mit insgesamt 39 000 Brutto-Registertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich besandt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Brutto-Registertonnen feindlicher Handelschiffsraum verloren gegangen, davon sind 4 370 500 englisch. Das sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimats-Handelsflotte zu Anfang des Krieges. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreiche deutsche Fliegerangriffe.

WTE. Berlin, 29. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April durchgeführte und bereits gemeldete Angriffe deutscher Flieger auf französische Lager bei Breuil und Jandern bei der Aisnefront hatten guten Erfolg. Starke Brände wurden bis in den Morgen hinein von der Front und durch Erdbebenhaftigkeit. Andere Geschwader bewarfen in der gleichen Nacht französische Truppen- und Munitionslager bei Bourmelon und Vouz mit 4200 Kilogramm Bomben. Auch hier war die Wirkung recht zufriedenstellend. Ein feindlicher Flugplatz in der Gegend von Villeneuve wurde gleichfalls mit Bomben bedacht. Aufsehend feindliche Scheinwerfer greifen die deutschen Flugzeuge mit Maschinengewehrfire an. In gleicher Weise beschoßen sie Richtungslichter, die untererngs feindlichen Nachschwabern des Gegners den Weg weisen sollten. Die feindlichen Flieger waren in dieser Nacht erfolgreich zu verschieben. Militärischen Schaden haben sie überhaupt nicht erzielt.

Die Antwort auf Lloyd Georges Täuschungsversuche.

Amsterdam, 28. April. In einer Besprechung der jüngsten Rede Lloyd Georges weist die holländische Presse darauf hin, daß die Ernährungsfrage jetzt für England genauso wichtig ist, wie das politische Hauptproblem bildet wie für Deutschland, und daß die Rede trotz aller Ablehnungsversuche die unmittelbare Wirkung des U-Bootkriegs deutlich illustrierte. So sagen „Nieuws van den Dag“, daß die Rede im Grunde zwar nichts weiter sei als eine Fortsetzung des diplomatischen Taktens der letzten Monate, aber doch eine ernste Mahnung an das englische Volk bedeute, daß es den Ernst der U-Boot-Gefahr besser begreifen und sich gegen machen müsse als noch unsichernde Maßnahmen, zu denen Großbritannien gezwungen sein werde, um der Gefahr zu begegnen. Der U-Boot-Krieg habe dem früheren Zustand ein Ende gemacht, nach dem England den Krieg nötigfalls 20 Jahre aushalten könne. Lloyd George habe zwar gesagt, daß die Möglichkeit vorhanden sei, die Nahrungserzeugung durch weitgehende Maßnahmen abzuwenden, aber in Deutschland werde man diesen Versicherungen nicht glauben. Das Eingeständnis Lloyd Georges über den Ernst der Lage werde diejenigen Parteien in Deutschland stärken, die der Sozialdemokratie entgegenarbeiten in ihrem Bemühen, die Regierung zu einer Erklärung zu veranlassen, daß sie für einen Frieden ohne Eroberung und ohne Schadenersatz sei.

Bern, 28. April. Während die Franzosen die sich hier in der Schweiz aufhalten, alles tun, um die Erfolge des U-Boot-Krieges als unbedeutend hinzustellen, schiebt sich heute der „Temps“ bemüht, die schwere Lage Englands darzustellen und anzudeuten, daß das Ergebnis der letzten Woche eine tiefe Erregung hervorgerufen habe. Trotz der Anrede gerechtfertigt ist, könne man nicht von einem militärischen Erfolge des U-Boot-Krieges sprechen, denn man müsse annehmen, daß die Ergebnisse der letzten Woche unermessliche sind, die nicht für sich allein betrachtet werden

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTE. Großes Hauptquartier, 29. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Schweres Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Ducloux beginnend, leistete am 28. April die Schläge ein, von der die Engländer nun zum dritten mal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erprobten. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands.

Bei Hellwerden folgten der sprunghaft vorerlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von 30 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellung von Acheville bis Roetz; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorkstellung besetzte Arras, in Oppy, bei Gavrelle und Roetz ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie. In harten Kämpfen, Mann gegen Mann, wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere Linie hinaus, die bis auf Arras sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpe-Riederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zersplitterten Stellungen trotzten unsere tapferen Truppen mehrmaligen Anstürmen; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon in der Nachtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwerkets und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigte!

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTE. Berlin, 29. April abends. (Amtlich.) An der Arras-Front bei hartem Artilleriefeuer nur Teilerfolge bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten.

Die Stellungen der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorgehohene Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen.

Im Osten nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTE. Wien, 29. April. (Amtlich) wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Seit früh in den Morgenstunden überließen unsere Sturmkolonnen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und töteten mit 22 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: a. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen der San Antonio erneut mit Erfolg angegriffen und wohlbehalten zurückgekehrt.
Flottenkommando.

dürfen. Auf Grund von Berechnungen kommt das Blatt schließlich zu dem Schluß, daß die deutschen U-Boote zweifellos eine große Tätigkeit entfalten, daß aber andererseits die Abwehrmittel gefügiger seien. „Economist“ teilt nach amtlichen Erhebungen fest, daß in England der jetzt geteete Weizen dünn und kümmerlich steht. Die Weizenanbaufläche wird auf 8 n. H. weniger als letztes Jahr geschätzt. Die Saat ist sehr weit zurück, und die Winterfröhen schenken Schaden angerichtet zu haben. Winterweizen und Kohnen haben anscheinend auch erheblich durch Frost gelitten.

Die Teuerung in London.

a. B. Rotterdam, 29. April. Der Steuermann eines neutralen Dampfers, der zwei Monate in London war, berichtet, daß die Teuerung dort außerordentlich groß sei. Er erhielt nur zweimal in der Woche Fleisch und hat während der zwei Monate seines Aufenthaltes Kartoffeln überhaupt nicht bekommen.

Joffre und Viviani bei Wilson.

Das amerikanische Aushebungsgesetz.

WTE. Washington, 29. April. (Neuer.) Die Aushebungsbill ist im Repräsentantenhaus mit 379 gegen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen.

Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement an, das Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Infanterie zum Dienstauch Frankreich ermächtigt.

Genf, 28. April.

Joffre und Viviani hielten, wie der „Petit Parisien“ meldet, in Washington unter Begeisterung ihren Einzug. Alle Häuser der Bundeshauptstadt waren besetzt, eine un-absehbare Menge schwenkte unter Hochrufen auf Frankreich französische und amerikanische Fahnen. Das erste Frühstück wurde von den Missionärsmitgliedern in der französischen Botschaft eingenommen, wo Viviani und der Botschafts-Justizrat Trinksprüche auf Amerika ausbrachten. Die zu Delegation vor der Botschaft versammelten Menschen veranlaßten Joffre, sich auf dem Balkon zu zeigen und eine kurze Ansprache zu halten. Er sagte: „Die französischen Soldaten in den Schlachtfeldern, die auf ihrer Brust die amerikanischen Farben angeheftet tragen, die Mütter und Kinder Frankreichs vereinigen in ihren Gebeten Amerika und ihr eigenes Vaterland. Wieder werden Amerika und Frankreich Seite an Seite kämpfen.“ Darauf fuhr Joffre, Viviani und ihre Gattin zum Weißen Haus, wo sie Wilson, umgeben von seinem Stab, empfingen. Abends fand im Weißen Haus ein großes Festmahl statt, an dem alle hervorragenden militärischen und politischen Persönlichkeiten Washingtons teilnahmen. Joffre und New York, Philadelphia, Boston, Chicago und den Universitäten Yale und Harvard einen Besuch abstatten. Seine Amerikafahrt offenbart sich immer mehr als eine lebendige Propagandareise für die Entente, um die Begeisterung der Amerikaner zu erwecken. Die Empfangsrede in Washington wurde jedoch getrübt durch die gerade stattfindende Debatte des Repräsentantenhauses über die Wehrpflicht. Der Sprecher in dieser Debatte, Champ Clark, der Führer der Demokraten und einstmals Rival von Wilson, erklärte: „Sie wollen die allgemeine Wehrpflicht? Dieser Vorschlag wird nicht angenommen werden! Warum sollen wir die Leute zum Heeresdienst zwingen, die sich die Freiheit freiwillig verdienen würden. Sie will, daß die Jugend dieses Landes ihre Dienste freiwillig dem Vaterland anbietet. Das Kriegsamt versucht neugierig, das Volk aufzuheben.“

Kopenhagen, 28. April.

„Reklamen“ wird aus London gemeldet: Amerikanische Meldungen, die angeblich aus autoritativen Quellen stammen, erklären, daß Präsident Wilson, Balfour und Viviani wieder über die Friedensbedingungen nach über die nach dem Krieg zu treffenden Maßregeln verhandelt werden. Die Beratungen sollen sich darum konzentrieren, wie man dem Feinde am besten den entscheidenden Schlag zufügen kann. Die englischen und französischen Kommissionen diskutieren auch nicht die Kriegsziele mit der amerikanischen Regierung, sondern sie geben nur Tatsachen und entrollen ein Bild der in beiden Ländern herrschenden Stimmung. Von amerikanischer Seite erhalten sie dafür Erklärungen, die ihnen von Nutzen sein können. Man glaubt, daß die Konferenzen vierzehn Tage dauern werden. Die englische Kommission hat bereits ihren Bericht an die amerikanische Regierung abgegeben.

ter. Sie erachte, mit dieser weiser Ausregelung Amerika den Ring um Deutschlands Hals noch fester spannen könne. Diese Maßregeln sind außerordentlich spezifischer, man kann sie aber in drei Hauptpunkten zusammenfassen, nämlich in Geld, Schiffen, Soldaten. Einer der ersten Beschlüsse, die die amerikanische Regierung zu treffen gedenkt, gilt der Hilfe für Rußland.

Auch Guatemala.

London, 28. April. Dem Reuterschen Bureau aus Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala anlässlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wird.

Der Negersaat Liberia will sich der Entente anschließen.
WTB. London, 28. April. Das Reutersche Bureau erzählt, daß jede Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß der nächste Staat, der sich den Alliierten anschließt, die Republik Liberia sein wird. Es verlautet, daß die amerikanischen, englischen und französischen Vertretungen in Monrovia angewiesen worden sind, in Übereinstimmung miteinander zu handeln, wenn sie gewissen, von der Regierung von Liberia vorgeschlagenen Schritten zugunsten der Alliierten zustimmen. Der Beitritt Liberias wird sehr ansehbar sein, da er die amähernd volle Ausschaltung des deutschen Handelsinflusses aus Westafrika und die endgültige Unterdrückung der Uebermittlungsdrahtloser deutscher Nachrichten in diese Gegend herbeiführen wird. Ein großer Teil des Handels von Liberia ist in deutschen Händen gewesen, aber er ist durch die englische Schwarzsee Flotte schwer getroffen worden, dies ist auch in der dortigen deutschen Kolonie bald anerkannt worden, und es verlautet, daß viele ihrer Mitglieder sich darum bemüht haben, nach England gebadet und dort interniert zu werden.

Der Fortgang der Schlacht bei Arras.

WTB. Berlin, 28. April. Die Schlacht bei Arras nimmt ihren Fortgang. Der heftige Artilleriekampf spielt nördlich und südlich der Scarpe auch am 27. mit voller Stärke an. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai hat die feindliche Feuer die ganze Nacht hindurch außerordentlich heftig getobt, um sich gegen Morgen zu verstärken und zu steigern. Um 8 Uhr vormittags legten die Engländer beiderseits dieser Straße in mehreren Wellen angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen, trafen sie auch am 5. Schlachttag ihre Infanteriehaufen in mehreren Sturmwällen bis zum Nachmittag gegen die deutschen Stellungen vor. Wie an den Vortagen wurden sie zusammengebrochen. In einzelnen Abschnitten kam es zu Rückzügen, um unsere Handgranaten die Entscheidung brachten. Trotz der erbitterten feindlichen Versuche, an dieser alten Angriffsstelle endlich einen Erfolg zu erringen, wurde die gesamte Stellung von unseren tapferen Truppen restlos gehalten. Der Engländer kam nicht einen Schritt vorwärts und erlitt wie an den Vortagen allerorts schwere Verluste. Das englische Feuer ist weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitt.

Vorflühende feindliche Batterien wurden westlich Boucy und westlich Niencourt durch Feuer vertrieben. In der Gegend von Ducant bekämpfte unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Batterien. In der Nacht zum 28. schloß das feindliche Artilleriefeuer abermals zu großer Heftigkeit an, um sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer breiten Frontabschnitt von nördlich Loos bis südlich Niencourt zum Trommelfeuer zu steigern. Nach einer bis zum äußersten gesteigerten feindlichen Feuerwirkung schloß am 28. 5 Uhr 30 Minuten vormittags ein neuer heftiger englischer Angriff gegen die Linie Schenille—Jedier Fontaine auf beiden Seiten der Scarpe nach Niederung ein.

Die Kämpfe an der Aisne und in der Champagne.

WTB. Berlin, 28. April. Im Raume von St. Quentin hielt sich bei Dunkel und schlechter Sicht nachmittags die feindliche Artillerie in mäßigen Grenzen. Nur bei Villert wurde nach dem gemeldeten nützlichen feindlichen Vorstoß das feindliche Artilleriefeuer stärker, das sich während der Nacht von der Straße Campanes-Cambrai ab bis in Gegend St. Quentin ausdehnte. In der Gegend von Reuvalon nahmen wir erkannt die feindlichen Anstellungen unter wirksamem Beschützungseifer.

Der als gescheitert gemeldete französische Angriff bei Bray e kam schon in unserem Speer- und Maschinengewehrfire im Stoden. Unsere Truppen brachen im Gegenstoß aus den Gräben vor und fügten dem Gegner schwere Verluste bei. Südlich Craonne verstärkte sich am Spätnachmittag das feindliche Feuer, begleitend südlich der Hurtebille-Gemeinde. Unsere Artillerie bekämpfte mit erstrebtem Erfolge die feindlichen Batterien. In der Gegend der Hurtebille-Gemeinde vordringende feindliche Sturmtruppen wurden vertrieben, wobei eine größere Anzahl von Gefangenen in unsere Hände fiel. In der Nacht an einzelnen Stellen hartes Artilleriefeuer.

Im Champagne-Abschnitt hielt an einzelnen Stellen das feindliche Feuer an, das sich nach kurzer Pause in der Gegend von Bresson zu bedeutender Heftigkeit steigerte. Die feindliche Infanterie, die während unserer Feuerwirkung ihre vorderen Gräben geräumt hatte, wurde später bei Wiederbesetzung der Gräben von unserem wirksamem Vernichtungseifer geist. Außer den gemeldeten Erkundungsvorfällen keine Infanterietätigkeit.

Französische Tagesbefehle vor der Offensive.

XXXII. Armeekorps. St. Qu., den 4. April 1917. Generalfstab. Geheime!

Den Herren Divisions-, Brigaden- und Regiments-Kommandeuren.

Die Handlung, die wir übernehmen werden, ist entscheidend für das Schicksal des Vaterlandes.

Es wird von der Truppe und im besonderen von allen Kommandostellen einer eisernen Willen, eine Tätigkeit und einen allen gewöhnlichen Aufopferungswille erfordern.

Die Tage der Ermüdung und des Kampfes werden ohne Unterbrechung aneinander folgen bis zur Entscheidung. Es wird den Kommandostellen zur Pflicht gemacht, das Vertrauen

immer mehr zu vergrößern, die Truppen dahin zu bringen, die Ermüdungen und Entbehrungen letzten Herzens zu ertragen.

Es wird kein Anfall, keine Abregung, keine Vernachlässigung und kein Mangel an Initiative gebildet werden.

Der Kommandierende General des XXXII. Armeekorps. 94.: Postlager. XXXII. Armeekorps. St. Qu., den 4. April 1917. Generalfstab.

Allgemeiner Befehl Nr. 13.

Selben der Marine, der Flot, der Argonnen, der Somme und von Verdun!

Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Jäger und Soldaten des XXXII. Korps.

Unterstützt von einer mächtigen Artillerie, eingezäunt von Divisionen, die stolz darauf sind, an einer Seite zu kämpfen und die entschlossen sind, mit Euch an Mut zu wett-eifern, werdet Ihr noch einmal den unwürdigen Gegner, der unsere Schmachten geschändet und angehet, unsere Frauen geschändet, unsere Kinder und die Wehrfähigen und Hingebend, unsere Gefangenen gepeinigt hat, die Kraft Eures Geistes fühlen lassen.

Wenn Ihr eure Gräben verläßt, um gegen den Feind anzukämpfen, werden unsere Toten aus ihren Gräbern steigen. Ihr werdet diese herrlichen Schatten mit einem von unsterblichem Ruhm strahlenden Totengewand neben Euch herumschweifen sehen, um Euch zu segnen. Es werden den Insturm der Lebenden ihres ausgezeichneten XXXII. Korps mit ansehen.

Seid würdig Eurer Heiden!
Mögen sie stolz auf Euch sein!
Kameraden, schlagt feste drein!
Macht sie!

Der Kommandierende General des XXXII. Armeekorps. 94.: Postlager.

Sämtlichen Truppen vorzutragen, bevor sie ihre Stellungen beziehen.

Roussel fordert einen sofortigen Gesamtangriff.

Berlin, 28. April. In der „Liberté“ fordert Oberstleutnant Roussel einen sofortigen Gesamtangriff des Verbandes auf allen Fronten, von dem er sich mit Rücksicht auf die Strellbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. Der gegenwärtige Augenblick — sagt er — wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen, selbst wenn man sie nicht überläßt, in jedem Fall eine starke Gärung heimeien, befindet sich jetzt an anderer Front ohnehin in der Defensive und könnte diese kaum aufrechterhalten, wenn seine Heere auf allen Fronten gleichzeitig angegriffen würden.

Der ungeheure Granatverbrauch bei den neuesten Offensiven.

WTB. London, 28. April. Reutermeldung. Unterhaus. Bei Einführung des Gesetzes betreffend die Abschaffung des Systems der Vermüdung von gelerntem mit ungelertem oder halb gelerntem Arbeiter, das bereits in den Munitionsfabriken unter Regierungsaufsicht in Kraft ist, auf private Betriebe gab der Sekretär im Munitionsmünisterium Kellaway überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch von Granat an der Front. Er sagte: Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granat von 15 Zentimeter und darüber sich achtmal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeroffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechsenfachmal so groß war wie in der zweiten Woche der Sommeroffensive.

Die englischen Verlustziffern.

WTB. Amsterdam, 28. April. Die „Times“ vom 21. d. enthalten Verlustziffern mit Namen von 254 Offizieren (88 gefallen) und 750 Mann. Außerdem gibt die „Times“ noch die Namen von 34 gefallenen Offizieren an.

Die französische Enttäuschung über den englischen Mißerfolg.

a. B. Bern, 29. April. Neue französische Pressestimmen sprechen deutlich die große Verärgerung und Enttäuschung darüber aus, daß der Durchbruch nicht gelungen ist und die französisch-englische Offensive nicht das ergeben hat, was man von ihr erwartet hatte.

Erkundene deutsche Tagesbefehle.

WTB. Berlin, 28. April. Pariser Blätter melden, daß man bei den deutschen Tagesbefehlen gefunden habe, woraus die Absicht zu ersehen ist, den nächsten Offensiv hervorzuheben und zwar gerade an jenem Frontabschnitt, wo die Franzosen ihr gelohnte große Offensiv ansetzen. Solche Befehle haben nicht erklärt, können also nicht gefunden worden sein. Sie mußten offenbar erstunden werden als Trost für den vollkommenen Zusammenbruch des französischen Durchbruchversuchs bei Reims.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die englische Niederlage am Doiransee.

a. B. Sofia, 29. April. Nach der „Bojennit Zelenia“, haben die Engländer in dem dreitägigen Kampfe mit den Bulgaren, der sich südlich von Doiran abspielte, etwa 10 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Die Bulgaren verfolgten den Feind.

Der russische Armeekongress über die Niederlage am Stodsch.

Petersburg, 28. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf dem Kongress der Abgeordneten aller Armeen der Westfront wurde folgende Erklärung verlesen, die von 25 Offizieren und Soldaten, die kürzlich an dem Kampfe am Stodsch teilgenommen haben, unterzeichnet ist: Die Presse und öffentliche Meinung tragen den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten wegen der Niederlage am Stodsch an, die nach ihrer Behauptung eine Folge der Tätigkeit genannten Rates gewesen sei. Nun erkannten aber alle Soldaten, Offiziere und Kommandeure, die zu dem die Stodschstellung haltenden Armeekorps gehörten, ohne Ausnahme, daß das Halten dieser Stellung bis zum Frühling unmöglich war und daß man entweder die Offensive hätte erklären müssen, um die Stellung zu erweitern, oder sich auf das rechte Ufer zurückziehen und die Stellung preisgeben müssen, was man in Frühling, wenn der Stodsch gefroren sei, mit großen Verlusten hätte tun müssen.

Indessen schenkte das Oberkommando den Erklärungen Untergebenen kein Gehör, und das Korps wurde an seine Plätze gehalten. Bei Frühlinganfang trat die unermessliche Tragödie ein. Alle sahen voraus, daß das Überleben des Stodsch die Russen hindern werde, die wenigen Frühlingstage zu benutzen, und daß das heftige, ununterbrochene feindliche Sperrfeuer die Verteidiger des linken Ufers vollständig abschießen werde, was tatsächlich eintrat. Die Russen wurden trotz ihres erbitterten heldenmütigen Widerstandes, der die jermalanden Kräfte des Gegners vernichtet, und die wütenden, wiederholten Gegenangriffe, die deutsche Vorkämpfer wegzogen, waren vergeblich. Der schreckliche 28. April gab und daß die Deutschen nur über ihre Weichen den Stodsch kommen. Bekanntlich sind die allein an die Tragödie schuldigen Generale Feik und Gausjensow in Stellungen entlassen worden.

Einweihung des deutsch-türkischen Freundschaftshauses.

Konstantinopel, 27. April. (Meldung der Agenten Milli.) Heute fand die Einweihung des Hauses der deutsch-türkischen Freundschaft statt. Ziemlich Anzahl bei ihm eine Rede im Namen des türkischen Auswärtigen, Dr. Zaim im Namen des deutschen. Darauf unterzeichneten der Generalkonsul Oberbefehlshaber einer Division, der deutsche Konsul Dr. von Kuhlmann, Kommandant Dörmann, Dr. Schöck, Stadtpfarrer Hebr, Dr. Jauch, Dr. Böck, Vertreter der deutschen Offiziere und Professor Dr. Schmidt die Einweihungsurkunde, die in den Grundstein gelegt wurde.

In seiner Rede sagte Dörmann, daß auf Wunsch des deutschen und des türkischen Herrschers und mit Unterstützung der leitenden deutschen und türkischen Kreise die deutsch-türkische Liga gegründet worden sei mit einem türkisch-deutschen Freundschaftshaus in Konstantinopel, um einen deutsch-türkischen in Berlin, die von einander ungetrennt bleiben, aber an dem gleichen Ziel mitzuarbeiten. Geleitet: Diese Organisation erstreckt sich besonders, die individuellen und sozialen Bande zwischen Türken und Deutschen enger zu gestalten und beide Völker auf kultureller und wirtschaftlicher Grundlage weisehaftig aus ihren beiderseitigen Eigenschaften Vorteil ziehen zu lassen. Die von dem türkisch-deutschen Freundschaftshaus erfolgte Entscheidung von hundert türkischer Beiträge in verschiedener deutscher Städte beweist, wie ernst die von dieser Liga im Sinne der Verwirklichung des Programmes entfalteten Bestrebungen sind, und mit welcher beiderseitigen Persönlichkeit und Deutlichkeit an der Verwirklichung des Zweckes ihrer Herrscher arbeiten. Die Liga wird ebenfalls in den deutschen und türkischen Provinz-Auswicklungen errichtet in denen sie Zeitungsstellen und Bücher zur Verfügung der Publikums stellen wird, öffentliche Diskussionen und Vorträge gehalten und Sprachen gelehrt werden sollen.

Der Text der Einweihungsurkunde, die von den oben erwähnten Persönlichkeiten unterzeichnet wurde, lautet: Dieser Grundstein des Freundschaftshauses ist gelegt worden als Wahrzeichen der starken und freundschaftlichen deutsch-türkischen Freundschaft gegen eine feindliche Welt in der Hoffnung auf einen baldigen Sieg und dauerhaften und fruchtbaren Frieden.

Der Deutsche Ausfühler stiftete dreitausend Pfund für die Volksküchen und mochte dem Gelamk bei. Der Sultan empfing Dr. Schöck und Dr. Jauch in Audienz und unterhielt sich nach dem Gottesdienste in der Moschee mit den anderen Mitgliefern.

Keine Beteiligung der französischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz.

Paris, 28. April. „Humanité“ veröffentlicht die Antwort des Verwaltungsausschusses der Sozialistenpartei auf die Zusammenberufung der Internationalen Konferenz in Stockholm zum 16. Mai durch die schwedische Delegations. Darin heißt es: Kein Mitglied der Partei der französischen Sozialisten wird ein Mandat erhalten, sich nach Stockholm zu begeben, da diese Konferenz einzig Verursacher zur Herbeiführung eines Sozialkrieges dienen dürfte. Die Partei der französischen Sozialisten könnte sich nicht zu solchen Absichten hergeben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigert, ihre Kriegsziele bekannt zu geben, wo Rußland sich für die Freiheit organisiert, wo die Vereinigten Staaten interneren zugunsten eines dauerhaften Friedens auf der Grundlage des Völkerrichts.

Deutsches Reich.

Staatssekretär Zimmermann über die politische Lage.

Gute Aussichten auf einen baldigen günstigen Frieden.

WTB. Berlin, 28. April. Der Hauptausfühler des Reichstages nahm heute vorzeitig zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, über die auswärtige politische Lage entgegen.

Die für den guten Ausgang des Krieges unverzichtbaren Darlegungen des Staatssekretärs, die sich diesbezüglich mit den gemachten Mitteilungen des Kriegeministers und des Staatssekretärs des Reichsinnereamtes decken, wurden von dem jahrelang erprobten Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausfühlers mit Beifallsausdrücken begrüßt. Er hat die Auffassung vertritt, daß wir in nicht allzu fernem Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf innere Zermürbung des deutschen Volkes in besten letztem Siegeswillen, scheitern wird.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz läßt wegen der überaus starken Belastung der Post- und Telegraphenbehörden im Felde und in der Heimat bitten, auch in diesem Jahre von jeglichen Glückwünschen anlässlich seines Geburtsstages Abstand zu nehmen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; für Kunst, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Ratouel; für Militärteil: Siegfried Dyd; Letzte Nachrichten: Hans Ratouel; für die Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von D. W. Sendeel. Sämtlich in Halle.